

Zwei Hotelbauten der Architekten Theiler und Helber, Zürich

Autor(en): **Coulin, Julius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **6 (1914)**

Heft 3

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-660436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

DIE SCHWEIZERISCHE BAUKUNST

ZWEI HOTELBAUTEN DER ARCHITEKTEN THEILER UND HELBER, LUZERN.

Von Dr. *Julius Coulin*, Basel.

Die Architekten Theiler und Helber in Luzern haben sich durch ihre gemeinsam ausgeführten Bauten in recht kurzer Zeit einen ansehnlichen Platz unter der jungen, künstlerisch arbeitenden Architektenschaft der Schweiz erobert. Alle ihre Arbeiten, reizvolle Wohnhäuschen, bodenständige Schulgebäude oder praktisch eingerichteten Hotels sind aus dem heutigen weitem Kulturkreis der deutschen Schweiz herausgewachsen, schmiegen sich ihrer Umgebung durchwegs in überzeugender Weise an und stehen, was Ausgestaltung der Gesamtform und Gefühl für Materialcharakter anbetrifft, in der Entwicklung unseres neuern Bauschaffens geradezu vorbildlich da.

Wenn wir hier aus dem vielgestaltigen Schaffen der beiden Baukünstler zwei Hotelbauten, ein grösseres Sanatorium und ein kleineres Gasthaus zum längeren Aufenthalt für nur ruhebedürftige Gäste herausgreifen, so ist das wohl dadurch gerechtfertigt, weil gerade an diesen beiden Beispielen deutlich wird, mit welchem Reichtum an Formphantasie eine einzelne, vielgestaltige Anlage durchgeführt werden kann. Bei beiden Aufgaben ist der grosse Wurf gelungen, das Haus recht eigentlich aus der Gegend herauswachsen zu lassen, ohne etwa die bodenständige Bauweise zu kopieren oder dem Zweck Zwang anzutun.

Von Wäldern umsäumt liegt das «*Kurhaus Sonn-Matt*» auf einer bergigen Anhöhe östlich von Luzern; die breit gelagerte, umfangreiche, für etwa 100 Personen Platz bietende Baumasse ist in grossen Verhältnissen gegliedert, die ihre Wirkung auch weit hinaus ins Land nicht verfehlen; der Bau, der eine Rundschau beherrscht, wie sie erschöpfender bei Luzern nicht denkbar ist, wirkt besonders

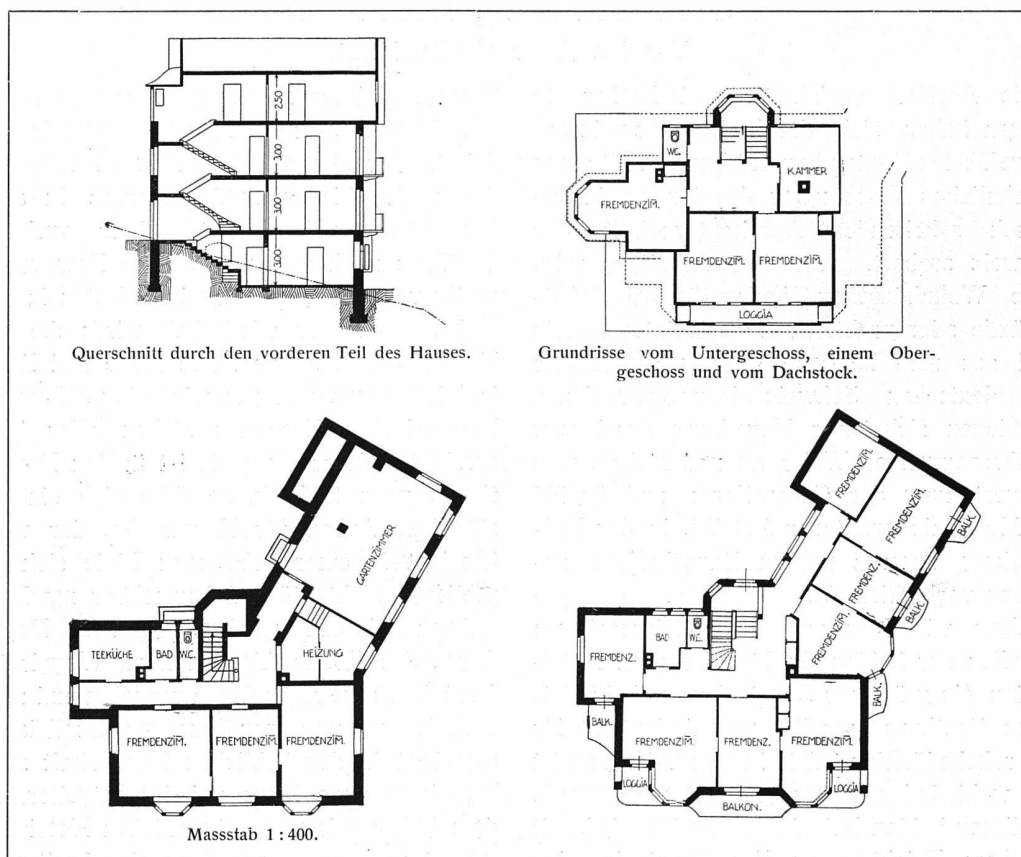
überzeugend auch vom See aus, der in ansehnlicher Entfernung sich in der Tiefe ausdehnt. Der starke Eindruck wird vermittelt durch die Gliederung des Hauses in einen hochgiebeligen Haupttrakt — die massgebende Vertikale nach Osten — dessen Bewegungsmotiv von der Vertikalen im Westen in verkleinertem Masse wiederholt wird; die verbindende Horizontale ist in Höhe und Breite trefflich ausgewogen; es wird ein vollkommen harmonisches Zusammenwirken aller Teile erreicht. Dieses Gesamte ist in den Proportionen ganz trefflich, so dass sich ein einstöckiger Anbau für Kurzwecke, der wohlüberlegt in einer gebogenen Linie sich anschliesst, nicht störend bemerkbar macht.

Auch die *Villa Favorita*, eine Dependence des Hotels Alpenblick zu Weggis, erfreut durch die Art, wie sie vornehm und ruheverheissend von rundkronigen Obstbäumen umrahmt in der lieblichen Landschaft steht. Da dieses neue Haus auf der Hügelterrasse dem höher gelegenen eigentlichen Hotel vorgebaut werden musste, war eine breit gelagerte Massengruppierung nötig, um beiden Gebäuden die Fernsicht über den See zu den Bergen zu erhalten. Die Dependence vermag 35 Gäste zu beherbergen; im Untergeschoss dient eine geräumige und kühle Gartenhalle als Gesellschaftsraum. Beide Anlagen gleichen jenen patrizischen Landgasthäusern, wie sie reiche Ortschaften der Schweiz noch aufweisen; nur ist das moderne Element doch so lebendig, dass sich der Gedanke an ein übernommenes Altes nicht lange hält.

Die Notwendigkeit, Luft und Licht in höchstem Masse auszunützen, hat bei beiden Häusern zur reichlichen Anlage von Terrassen und Balkonen veranlasst; doch

haben die Architekten durch besondere Gliederung der Fassaden jeden Eindruck des Zerrissenen und Unorganischen glücklich vermieden. Bei der grossen Zahl von Fenstern wirkt in der Fassadengestaltung der Sonn-Matt ein Rundbogenmotiv unter dem westlichen Giebel, wirken gesprosselte Stützen zwischen Balkon und Dachvorsprung im Ver-

reicher gestaltet; Haupt- und Nebentreppen werden durch Vorbauten nach aussen charakterisiert; die Einfahrt, Räume für Dienstpersonal und Küchen, die am östlichen Flügel sich angliedernde Privatwohnung des Direktors: all das will sich von innen her gegen aussen zeigen, es will zur Sprache kommen und soll es auch. So vielgestaltig die Fülle



Die Dependence Villa Favorita des Hotels Alpenblick zu Weggis. — Grundrisse und Schnitt.
Architekten Theiler & Helber, Luzern.

bindungsbau und gesprosselte Balkonverkleidung in zwei Dachzimmern besonders wohltuend. Der rhythmisch so ruhigen Hauptfassade folgt auf der westlichen Schmalseite eine ganz einfache Wandgestaltung mit rundem Vorbau als flächenteilendem Element; noch einfacher ist die Ostschmalseite gehalten, an welche das Badehaus sich angliedert. Die leicht nordwestlich orientierte Rückfassade ist dafür um so reicher an Motiven. Die beiden Giebelseiten liegen nicht mehr in der gleichen Ebene und werden deshalb schon in der äusseren Silhouette abwechslungs-

der Gesichte ist, die Architekten haben sie doch gemeistert und durch rhythmische Betonung einzelner Bauteile eine geschlossene Gesamtwirkung zu erreichen gewusst.

Im Innern waltet in beiden Häusern im grossen wie im kleinen eine enge Verbindung praktischer, dem besondern Zweck entsprechender Anlage und freier architektonischer Behandlung. Die zur Verfügung stehenden Mittel verboten allen prunkenden Luxus; wurde nirgends besonders kostbares Material verwendet, so gelang es doch einem umsichtigen und feinen künstlerischen Takt, der



Die Dependance Villa Favorita des Hotels Alpenblick zu Weggis.
Architekten Theiler & Helber, Luzern.

Ansicht der Südseite gegen den See. — Aufnahme von Ph. & E. Link, Zürich.



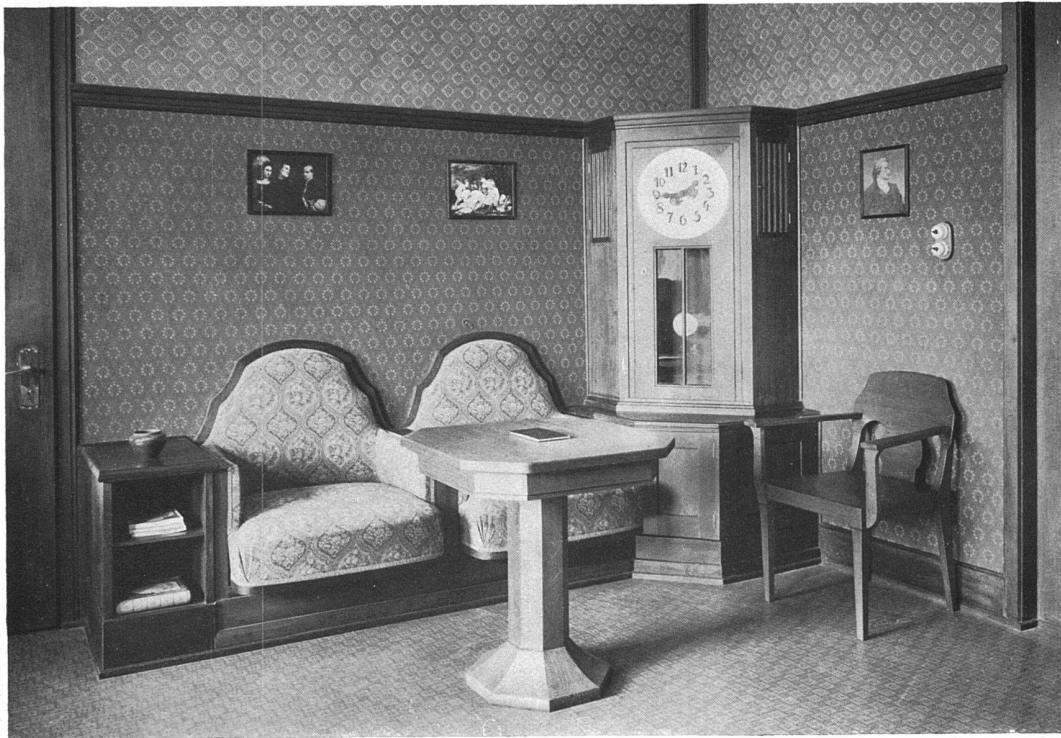
Die Dependence Villa Favorita des Hotels Alpenblick zu Weggis.
Architekten Theiler & Helber, Luzern.

Ansicht gegen das erhöht gelegene Hotel. — Aufnahme von Ph. & E. Link, Zürich.

Linien und Farben gewissenhaft abzuwägen verstand, eine Stimmung von Wohligkeit und Ruhe zu verbreiten. Ueberall sind abgerundete breite Formen, von einer charakteristischen, gemütlichen Behäbigkeit, kräftige aber harmonisch ausgeglichene Farben; das Material kommt der Struktur gemäss zu ästhetisch erfreulicher Wirkung. Und solche Innenraumkunst ist als wichtiger Faktor für nervöse, überarbeitete Patienten wie für ruhebedürftige Kurgäste gewiss nicht ausser acht zu lassen.

Es sind vor allem die Sitzgelegenheiten, die dank liebevoller, überlegter Konstruktion ihre

Funktion vollkommen erfüllen; aus den geschwungenen, zum Sitzen förmlich einladenden Flächen, den grossgemusterten modernen Ueberzügen, spricht für jeden Kundigen die Sorgfalt für das — so wichtige — Detail, welche die Architekten überall an den Tag legen. Wir können hier dem einzelnen nicht nachgehen; es sei nur noch andeutend auf eine Reihe künstlerischer Leuchtkörper aus Messing und Eisen in den Sälen und Hallen der Sonn-Matt verwiesen, bei denen das Metall zu prachtvoll plastischer Wirkung gebracht ist. Natürlich sind alle Staubfänger vermieden,



Das Kurhaus «Sonn-Matt» bei Luzern. — Aus dem Schreib- und Lesezimmer.
Architekten Theiler & Helber, Luzern.

Die Uhr wie die Schränke auf S. 65 in Tannenholz, Tisch und Stühle in graugelb geräuchertem Hartholz.

die Ecken möglichst abgerundet, die Profile hohl gekehlt.

Sanitäre Grundsätze waren auch bei der Zimmereinrichtung massgebend. Hell gehalten, bieten sie möglichst grosse Fensterflächen, weisse oder hellbraune Möbel mit einfachstem Dekor und ausgedacht angenehmen Formen (selbst der Kleinigkeiten, wie etwa der Zugknöpfe an Schubladen, deren dekorativ breite, tief gekehlte Griffscheibe sich der Hand besonders bequem anpasst). Die Heizkörper werden durch formschöne Holzverkleidung zum Raumschmuck — und so gibt es kaum etwas im Hause, das die Architekten nicht der Beachtung, des eingehenden künstlerischen Studiums für wert erachtet hätten.

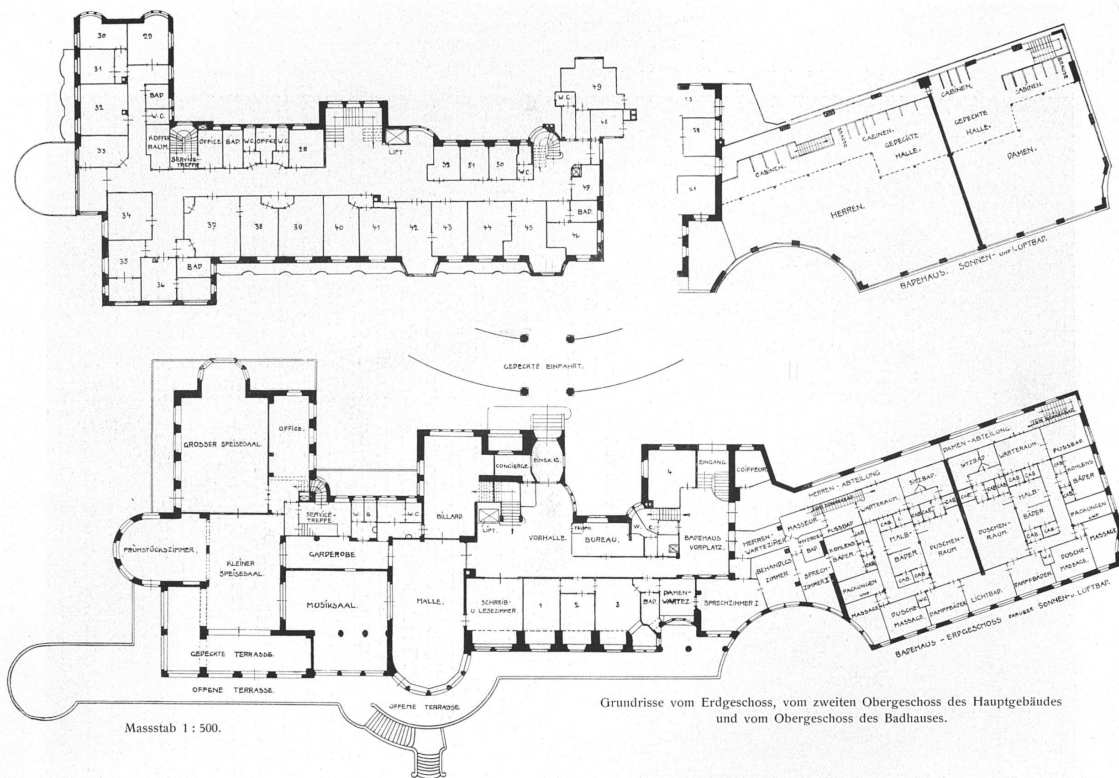
Die Villa Favorita des Hotels Alpenblick zeigt ausgesprochenen Landhauscharakter und ist durch die reichliche Verwendung von Holz an den Fassaden mit den Weggiser Holzhäusern überaus glücklich in Einklang gebracht. Die Umfassungsmauern des Kurhauses Sonn-Matt sind in Backstein und Bruchstein erstellt, die Fassadenflächen mit Verputz und einem

Murjan-Patentfarbenanstrich versehen. Die Fenster- und Türeinfassungen sind in Holz, ebenso die Balkongeländer, die mit den soliden weissen Stäben weit gemüthlicher und ländlicher aussehen als Eisengitter. Die Balkonplatten sind in armiertem Beton; für die Terrassen und für das Badehaus wurden Siegbalken verwendet. Die Terrassenböden und sämtliche Böden in den Baderäumen sind in Terrazzo. Die Dacheindeckung ist in Schiefer — wohlvermittelt in der Farbe zu der dunklen Umgebung des waldreichen Hintergrundes —; es konnten daher Blechflächen bei der nicht einfachen Eindeckung der vielen geschweiften Partien vermieden werden.

Beide Häuser — das Kurhaus Sonn-Matt in der Beherrschung grosser Baumassen wie in der künstlerischen und zweckmässigen Ausgestaltung der Innenräume, die Villa Favorita des Hotels Alpenblick zu Weggis in der praktischen Ausnützung der gegebenen Verhältnisse — sind vollgültige Zeugnisse für die originelle Leistungsfähigkeit der Architekten Theiler und Helber, Luzern.



Das Kurhaus «Sonn-Matt» bei Luzern. — Ansicht der Südseite.
Architekten Theiler & Helber, Luzern.



Das Kurhaus «Sonn-Matt» bei Luzern. — Architekten Theiler & Helber, Luzern.



Das Kurhaus «Sonn-Matt» bei Luzern. — Die Nordwestseite mit Anfahrt.
Architekten Theiler & Helber, Luzern.
Aufnahmen von Ph. & E. Link, Zürich.



Das Kurhaus «Sonn-Matt» bei Luzern. — Von der Südfassade.
Architekten Theiler & Helber, Luzern.





Das Kurhaus «Sonn-Matt» bei Luzern. — Aus dem Musikraum.

Architekten Theiler & Helber, Luzern.

Möbel in poliertem Kirschbaumholz. Leuchter versilbert. — Aufnahme von Ph. & E. Link, Zürich.



Das Kurhaus «Sonn-Matt» bei Luzern. — Der Musikraum.
Architekten Theiler & Helber, Luzern.

Paneele und Säulen schwarz gestrichenes Tannenholz, Möbel in Kirschbaumholz mit Ueberzügen aus englischem Gobelinstoff.





Die Halle in braun geräuchertem Tannenholz. — Leuchter in blankem Eisen.
Aufnahmen von Ph. & E. Link, Zürich.



Eintrittshalle in hellgelb gebeiztem Tannenholz.
Das Kurhaus «Sonn-Matt» bei Luzern. — Architekten Theiler & Helber, Luzern.



Die Dependance Villa Favorita des Hotels
Alpenblick zu Weggis von Westen. ::
Architekten Theiler & Helber, Luzern. ::

Leere Seite
Blank page
Page vide



Architekten
Theiler & Helber
Luzern

Aufnahmen von
Ph. & E. Link
Zürich

Aus dem Kurhaus «Sonn-Matt» bei Luzern. — Das Schreib- und Lesezimmer.

DAS BÜRGERHAUS IN DER SCHWEIZ.

III. BAND ST. GALLEN UND APPENZEL.

Der dritte Band des vom Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verein herausgegebenen Werkes «Das Bürgerhaus in der Schweiz» führt uns in die Kantone St. Gallen und Appenzell, in ein wesentlich anderes Baugebiet als die früheren Bände.¹⁾

Die bauliche Entwicklung dieser östlichen Gebietsteile der Schweiz ist eine durchaus eigenartige, ganz verschieden z. B. von derjenigen der innerschweizerischen Lande, aus

ganz anderen kulturellen Bedingungen entsprungen und an ganz andere volkswirtschaftliche Faktoren geknüpft.

An wirklich alten Monumenten sind die Kantone Appenzell und St. Gallen — von welcher letzterem hier zunächst der erste Teil vorliegt — nicht eben reich, mit alleiniger Ausnahme der Stadt St. Gallen, wo wir den Gang der Entwicklung wenigstens in groben Umrissen seit der Gründung der Stadt übersehen können. Aber auch hier lässt sich die Baupflege nach dem uns noch Erhaltenen nicht viel weiter als bis ans Ende des 16. Jahrhunderts zurückverfolgen. Feuersbrünste und sonstige Verheerungen, denen die dörflichen Siede-

¹⁾ Das Bürgerhaus in der Schweiz. III. Band. Das Bürgerhaus im Kanton St. Gallen (erster Teil). Das Bürgerhaus im Kanton Appenzell. Herausgegeben vom Schweizerischen Ingenieur- und Architekten-Verein, Berlin 1913. Verlegt bei Ernst Wasmuth A.-G. Preis broch. Fr. 12. 50.